Die Separatisten Mexicos

Mexico hat seine Revolution mit der sie begleitenden Kirchenverfolgung überstanden. Die katholische Kirche ist zu neuem Leben erwacht und in dem jüngst in der Stadt Mexico abgehaltenen eucharistischen Kongreß haben die Katholiken Mexikos die Beweise erbracht, daß Mexico keinem anderen Lande im katholischen Leben nachsteht.

Aber dennoch sind die Folgen der Kirchenverfolgung noch nicht ganz verweht. Die damals erlassenen Gesetze stehen noch in den Rechtsbüchern, wenn sie auch nicht alle dem Buchstaben nach eingeschärft werden. Auch ist der Geist, der diese Kirchenverfolgung ermöglichte, nicht ganz ausgestorben.

Dieser Geist heißt Nativismus. Es ist derselbe Geist, dem die Trennung der griechischen von der lateinischen Kirche zuzuschreiben ist, derselbe Geist, der den Abfall Englands erzwang, derselbe Geist, aus dem in neuerer Zeit die „Los von Rom"-Bewegung hervorging und der in den letzten Jahren viele Böhmen aus der katholischen Kirche lockte, eine National-Kirche zu bilden.

Weil Rom, das Haupt der Christenheit, im Auslande liegt (Italien), darum möchte man sich von der katholischen Kirche lossagen und eine eigene Nationalkirche schaffen. Dabei übersieht man es ganz, daß die von Christus gestiftete Kirche für alle Menschen bestimmt ist, daß sie daher katholisch und in keinem Lande fremd, sondern überall auf der Erde zuhause ist.

Dieser Geist ist auch in Mexico noch nicht ausgestorben, und er hat sich dieser Tage in einer Separatisten-Bewegung gezeigt. Dort will man eine National-Kirche gründen, die den Namen „Mexicanische Katholische Apostolische Kirche" führt. Wie der Name schon andeutet, haben die „Patrioten" nicht vor, sich von der Kirche Christi zu trennen. Sie wollen den ganzen Glauben und die Sakramente behalten, sie wollen katholisch bleiben, aber dennoch wollen sie dem Papste den Gehorsam künden und nur mexicanisch sein. Als ob das möglich wäre!

Um die Trennung herbeizuführen, hat sich ein gewisser Joaquin Perez bereits zum „Patriarchen" von Mexico aufgeworfen, und er hat auch schon einen Anhang. Aber es fehlt der „Mexicanischen Katholischen Apostolischen Kirche" das Kirchen-Eigentum, und das hindert ihren Erfolg. Durch die kirchenverfolgerischen Gesetze wurde alles Kirchen-Eigentum vom Staate konfisziert, aber der Kirche, der es gehörte, zur Verwaltung überlassen. Die Kirchenverfolgung ist vorbei, und es sinnt der Staat auf keine neue Drangsalierung der katholischen Kirche, und so verbleibt das Eigentum in den Händen der katholischen Kirche.

Nun haben die Ritter von Guadelupe, die in der separatistischen Propaganda verfangen sind, gewaltsamer Weise Besitz ergriffen von der Kirche Saludad, und es wollte dort der abgefallene separatistische Priester Luis Monje Messe lesen. Diese Entheiligung des Gotteshauses wurde durch eine Anzahl Frauen und durch die Polizei verhindert. Bei der Polizei konnte Luis Monje und die auf Abwege geratenen Ritter keinen Hinterhalt finden. Aber der Sekretär des Inneren hat schon den Ausspruch getan, daß die Regierung die gewaltsame Besitzergreifung von Kircheneigentum, das in der Obhut Geistlicher anderer Glaubensbekenntnisse steht, verhindern werde. Dieser Ausspruch läßt sich nach beiden Seiten hin erklären. Ferner hat Präsident Calles der Polizei den Befehl erteilt, die separatistischen Organisationen zu schützen, was sich wiederum nach beiden Seiten hin erklären läßt.

Man erklärt diese Aussprüche und Befehle dahin, daß die mexicanische Regierung in der separatistischen Bewegung sich neutral verhalten will, wie sie es nach der Landesverfassung tun muß. Darum will sie sowohl Katholiken als auch Separatisten beschützen und Zusammenstöße, so sehr wie möglich, verhüten.

Ist diese Erklärung korrekt, dann können die Separatisten sofort einpacken. Eine National-Kirche, die den besonderen Schutz der Nationalregierung nicht hätte, ist ein Unding. So wird man denn annehmen dürfen, daß die ganze separatistische Bewegung in Mexico einen baldigen Tod sterben wird. (Ohio Waisenfreund.)

Protestantisches Blatt diagnosiziert die „Wurzel der Krankheit Europas".

Fordert Beseitigung der Lüge, die das Leiden fast unheilbar macht.

Betont die Verpflichtung unseres Landes, geschehenes Unrecht gutzumachen.

Der größte Teil der in der Landessprache erscheinenden katholischen Wochenblätter unseres Landes hat noch immer den Mut nicht gefunden, offen zu bekennen, daß Deutschland die alleinige Schuld für den Weltkrieg nicht zuzuschreiben sei, und daß daher die Friedensbedingungen, weil auf einer Lüge beruhend, unhaltbar sind. Dagegen bekennt sich nun eine protestantische Wochenschrift, die "Christian Century", unumwunden zu diesen Anschauungen.

Die genannte Zeitschrift veröffentlichte jüngst einen bemerkenswerten Leitartikel über „die Wurzel der europäischen Krankheit". Die ersten Sätze verkünden: „Europa ist an der Seele krank. Der politischen Unsicherheit und wirtschaftlichen Unordnung liegt ein moralisches Leiden zu Grunde. Nur die kleineren Nationen, die sich den Ansteckungsherden fernhielten — dem Kriegshaß und dem Kriegsgewinn, wie auch der von den Siegern ausgeübten Rache — sind ihm entgangen." Der Aufsatz drückt die Ansicht aus, diese Gifte könnten über kurz oder lang aufgesogen oder ausgeschieden werden, wenn dem nicht eine Tatsache entgegen wäre. „Der Haß könnte sich abtragen, die Gewinne könnten sich verflüchten, die Rache jedoch, geheiligt von der Selbstgerechtigkeit, bleibt als eine gerechte Strafe, weil sie auf einer Lüge beruht — der Lüge, daß Deutschland allein für den Krieg verantwortlich war." Obgleich unparteiische Historiker aus amtlichen Schriftstücken die Unwahrheit dieser Behauptung nachgewiesen haben und deren Unhaltbarkeit öffentlich selbst von Männern, die an der Unterschreibung der Verträge beteiligt waren, zugegeben worden sei, so bleibe diese Annahme nach wie vor die Grundlage, welche einzig und allein die Friedensbedingungen rechtfertige. „Dies ist denn die grundlegende, ursächliche Tatsache in der Krankheit Europas: seine Nachkriegsstruktur ruht auf einer Lüge. Solange diese Lüge im politischen Körper verbleibt, wird er nicht zu gesunden vermögen."

In derselben freimütigen Weise bekennt der Aufsatz, diese Lüge „konsekriere die Schändlichkeiten", die die machtvollen Quellen weiterer Kriege seien: „die auf ungewisse Zeit eingestellte Besetzung des Rheinlandes, den polnischen Korridor durch Ost-Preußen, die Abtretung Süd-Tirols an eine fremde (d. h. volks- oder rassenfremde) Regierung." Daß jene, die diese Lüge unterschrieben und besiegelt haben, selbst die Tatsachen nicht kannten (?) und von den Gefühlen, die der gewaltige Kampf ausgelöst hatte, beherrscht waren, vermöge nicht die unheilvollen Folgen der Lüge aufzuheben. Kein auf ihr beruhendes Fundament könne Dauer haben. „Ehe nicht eine verantwortliche Nation genügenden moralischen Mut aufbringt, die Tatsache der Lüge offiziell zuzugestehen und die von ihr gestalteten Bedingungen zu revidieren, kann es keine Heilung für die Krankheit Europas geben." Der Aufsatz zählt sodann die Gründe auf, weshalb es Deutschland schwer werde, sich aufzuraffen. Es leide unter der Schuldlüge, der es hoffnungslos preisgegeben sei, weil es, obgleich die Wahrheit erkennend, sich ihr nicht anzupassen vermöge, unfähig, die Lüge auszuscheiden, die es vergiftet. Daher habe man (d. h. der sich dort aufhaltende Fremde) in Deutschland das Gefühl, einer überwältigenden moralischen Tragödie gegenüber zu stehen; man spüre das Nahen eines Verhängnisses, das mehr als nur nationaler Art sei.

Welches ist nun das Verhältnis unseres Landes gegenüber dieser Lage? „Hat es irgend welchen Anteil an diesem moralischen Drama?" Der Aufsatz verneint diese Frage: „Wir haben dafür kein tragisches Empfinden, noch das der Verantwortlichkeit. Unser Land wandelt seinen gedankenlosen, leichtherzigen Weg hinter dem Gelde her, und flüchtige Vergnügen und philanthropische Unternehmen verfolgend, unwissend dessen, was in Europa vor sich geht, und auch gleichgültig dagegen. Dabei gibt es keine Isolierung gegen sittliche Verantwortlichkeit für den Vertrag, den wir allerdings nicht unterschrieben, aber möglich gemacht haben, und für seine tatsächlichen Folgen. Die Lüge, auf der er aufgebaut wurde, wird eines Tages auch von uns Sühne fordern, denn die Gesetze Gottes versagen nie."

Und nicht genug damit, stellt die "Christian Century" die weitere Frage: „Wer trägt die größere Verantwortung vor Gott und den Menschen für die in Europa bestehende Ungerechtigkeit als unser Volk? Wir ermöglichten den Sieg; wir gaben vor aller Welt Deutschland unser Wort, es würde, wenn es seine Regierung änderte, gerecht und sogar milde behandelt werden. Wir luden Deutschland ein, auf Grund der vierzehn Punkte zu kapitulieren, und es tat es. Nun aber sind die Grundsätze, die wir verkündet haben, zum Spottwort geworden, und unsere Versprechen liegen gebrochen auf den Völkerstraßen. Für jene Ungerechtigkeit, die auf der Lüge, Deutschland sei ganz allein für den Krieg verantwortlich, aufgebaut wurde, sind wir letzten Endes hauptsächlich verantwortlich. Solange dem nicht abgeholfen wird, stehen wir als treulos und meineidig vor den Schranken der Geschichte." Und das sei unser Anteil an der moralischen Tragödie Europas; unser Teil an seiner Krankheit sei, daß sie in unserem Blute sei, und daß wir es nicht wüßten.

Zum Schluß wendet sich der Artikel an die Kanzel mit dem Hinweis, daß es die Pflicht der Prediger sei, dem Volke die Wege der moralischen Gesundung zu weisen. Auf vielen von ihnen läge das schwere Bewußtsein der Verantwortlichkeit, weil der Krieg, den sie zu gewinnen beigetragen, weder Gerechtigkeit noch Frieden gebracht hätte. Sie werden daher aufgefordert, den angegebenen Weg der Sühne zu beschreiten, als praktisches Mittel, einen neuen Krieg in Europa zu vereiteln. „Wenn sie", und mit diesen Worten schließt der bemerkenswerte Aufsatz, „ausgehend von der Erkenntnis der Lüge und ihrer Folgen, unser Land zur Reue über seine Untätigkeit und zu der Forderung der Revision des Friedensvertrages von Versailles zu bewegen vermögen, dann werden sie die Heilung der moralischen Krankheit Europas beginnen können."

Es ist erfreulich, daß solche Forderungen von einer angesehenen Wochenschrift aufgestellt werden. Sie sollten aller Welt verkündet werden und sich zu einem einzigen Rufe verdichten: „Gerechtigkeit allen Völkern, vorab den im Weltkrieg unterlegenen!" Das Schicksal Europas, ja, der christlichen Kultur hängt davon ab! (C. St. d. C. B.)

„Gekränkter" Künstler, Mitglied des des obersten Rates der Klan.

Gutzon Borglum nicht die von jenem Geheimverband verfolgte Unschuld.

Vor etlichen Wochen verschwendete die Tagespresse recht viel Druckerschwärze auf lange Berichte über den Streit zwischen Gutzon Borglum und der Gesellschaft, in deren Auftrage er aus dem Stone Mountain in Georgia einen riesigen Denkstein der „verlorenen Sache" des Südens machen sollte. Man ließ es jedoch nicht bei einfachen Berichten bewenden, die Presse nahm Partei, hier im Norden zum großen Teil für den Bildhauer. So die New Yorker "Times", die in der Ausgabe vom 13. März der Denkmalsgesellschaft den Rat erteilt, Borglum wieder anzustellen, worauf dann deren gegenwärtige Beamten, wenn sie ihre Abneigung gegen ihn nicht zu überwinden vermöchten, zurücktreten und anderen die Ausführung des Unternehmens überlassen sollten. Die Presse des Südens hält sich z. T. neutral, wie es scheint, weil sie besser unterrichtet ist über Borglum sowohl als auch seine Auftraggeber.

Gleich zu Anfang war nämlich das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, die Entlassung des Künstlers sei auf die Ku Klux Klan zurückzuführen. In einem Blatte hieß es, er habe eine katholische Persönlichkeit in die Riesengruppe, die er in die Bergwand zu meißeln begonnen hatte, einfügen wollen, und dagegen habe die Klan Einspruch erhoben. Da Borglum sich nicht habe fügen wollen, sei daraus das Zerwürfnis entstanden, das seine Entlassung und Flucht zur Folge hatte. Man schenkte dieser Nachricht allgemein Glauben, und sie dürfte in manchen Kreisen dem Bildhauer neue Freunde gewonnen haben. Nun hat aber der "Illinois Miner", ein von den organisierten Bergarbeitern von Illinois herausgegebenes Wochenblatt, entdeckt, daß Gutzon Borglum selbst nicht nur Mitglied der Klan ist oder war, sondern sogar dem Hohen Rat dieses Geheimverbandes angehörte.

In der Ausgabe jenes Blattes vom 14. März heißt es, deren Schriftleiter habe soeben ein Exemplar des Protokolls der am 1. und 2. Mai 1923 abgehaltenen Sitzung des "Imperial Kloncilium" der Ku Klux Klan erhalten. Auf der ersten Seite stehe der Name Gutzon Borglum, und zwar als der eines Mitgliedes des Kloncilium, Vertreter des Staates Connecticut, der ehemaligen Heimat des Bildhauers. „Dieses Exemplar des Protokolls ist natürlich einzig für Mitglieder bestimmt", fügt dem der Redakteur des "Illinois Miner" launig genug hinzu; „aber solche Kunde sickert eben halt doch durch." Es dürfte also kaum daran zu zweifeln sein, daß der „gekränkte" Künstler ein Klan-Mitglied war. Das Bergarbeiter-Blatt fragt daher: „Hat sich Borglum im Jahre 1923 mit der Klan eingelassen, weil er sich mit dem Erinnerungsdenkmals-Komitee gut stellen wollte, während er sich nun mit den Herren aus rein persönlichen und künstlerischen Gründen überworfen hat?"

Tatsache ist, daß die Klan sich sowohl des Berges, aus dessen Steinfläche das Denkmal in Hochrelief herausgearbeitet werden soll, als auch der Leitung bemächtigt hatte. Das behauptet wenigstens der Norfolk "Virginian Pilot", der von einer „höchst unglücklichen Verbindung" des Unternehmens mit der Ku Klux Klan spricht, „welche Stone Mountain als ihre heilige Geburtsstätte und Atlanta (in Georgia) als ihre heilige Stadt beansprucht." Das genannte Blatt hofft daher, das Denkmal werde diesen Incubus abschütteln und „als ein ausgesprochenes Unternehmen des Südens hervortreten". Jetzt sei es dies noch nicht. Da es sich herausgestellt hat, daß Borglum das zu sein scheint, was Faust seinen Vater nennt, ein dunkler Ehrenmann, so muß man hoffen, daß nicht nur die Klan, sondern auch der Künstler, der sich ihr verschrieben hat, in Zukunft nichts mehr mit dem Unternehmen zu tun haben werden. Eingedenk des Sprichwortes: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich" darf man allerdings die Erwartungen in dieser Hinsicht nicht zu hoch spannen.

Man muß dem Bergarbeiterblatt und seinem Redakteur dankbar sein für die Entlarvung Borglums, der sich jetzt wenigstens nicht mehr für einen Märtyrer ausgeben kann, der wegen seines Eintretens für die Toleranz von den Klan-Männern verfolgt worden sei. Die Gefahr lag nahe, daß er, nach dem Norden zurückgekehrt, sich den Gegnern dieser Sippschaft in die Arme werfen würde. Er möchte ja sogar sein „katholisches Herz" entdecken; berichtet doch der "Catholic Citizen" von Milwaukee, Borglum habe in St. Mary's, Kansas, in einer katholischen Anstalt also, seine Erziehung genossen. Wir wissen jetzt, woran wir mit dem Herrn sind. C. St. d. C. B.

Humboldt, Sask.

R. H. MACKENZIE
Rechtsanwalt, Sachverwalter
Oeffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office Railway Ave. Telephon 42

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter, Oeffentlicher Notar
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

J. R. McMillan
Dr. of Chiropractic
PALMER SCHOOL GRADUATE
Sprechstunden 10-12, 2-5, 7-8. Office: Ueber Royal Candy Kitchen
Main Street - HUMBOLDT.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. H. H. BRUSER
Arzt und Chirurg.
Spricht Englisch und Deutsch
Sprechzimmer in Philips Block, Mainstr.
Tel. 111 Humboldt, Sask.

Dr. R. G. YOERGER
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 150 Residenz 1

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

Verschiedene Orte.

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn
Zahnarzt
Telephon 33 Watson

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macklin, Sask.

E. G. Small
Augenheilkundiger - Optiker
Melville, Sask.
Reparatur-Arbeiten werden per Post C. O. D. retourniert.

W. W. MacGhee
Chiropractor
Natürlicher Weg zur Gesundheit für chronische Leiden - Frauenkrankheiten.
North Battleford, Sask.

Augen untersucht, Glaser angepaßt
W. Louis Lidster
Augenarzt und Optiker
King St. North Battleford, Sask.
Telephon 471. P. O. Box 576.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING, MUENSTER, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Folk
BRUNO, SASK.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask.
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak-Film-Entwicklung.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Geld zu verleihen.
Telephon 35. Kerrobert, Sask.

E. M. HALL, LL.B.
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar
Wadena, Sask.

Expert-Uhr-Reparatur
Sendet Eure Uhren und Schmucksachen zur Reparatur an
Thompson's Jeweler, Melville, Sask.

ELITE CLEANERS FURRIERS
Pelzroecke gefüttert (reimed) $5.00. Schafpelzroecke überzogen 5.00. Auswaertigen Auftraegen wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit garantiert. 23-25 Sr. E. Phone 5368.
Saskatoon, Sask.

Christie Bros'. Laundry, Saskatoon
Wir bitten um Ihre Auftrage. Prompte Erledigung von Auftragen per Post. Wir verwenden nur weiches Wasser.
Für Agenten auf dem Lande gewahren wir guenstige Bedingungen.

Bücher
Bestellen Sie Bücher aller Art bei
HAZEN TWISS, Limited
Saskatoon
(Man beziehe sich auf von St. Peters Bote.)

Sacred Heart Academy
Regina, Sask.
Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Kunsten. Musik-, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden fur den Lehrerinnenberuf oder fur das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.
Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.